

Vom Ausländer zum Bürger : der Streit um die politische Integration von Einwanderern in Deutschland, Frankreich und der Schweiz [Gianni d'Amato]

Autor(en): **Argast, Regula**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

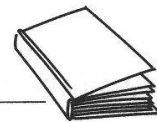
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



la campagne contre Cachin en 1951. C'est peut-être à cette époque qu'Humbert-Droz, secrétaire du PSS, a reçu la photocopie; il a témoigné par ailleurs des relations amicales qu'il entretenait avec Jules Moch, plusieurs fois ministre de l'Intérieur. A-t-il fait lui-même usage de la pièce, au cours de son activité de journaliste socialiste? En tout cas sa place n'est pas dans les Archives, puisque celles-ci sont consacrées à Humbert-Droz communiste et que, de surcroît, les déclarations de Cachin n'ont pas la moindre relation avec le communiste suisse. On pourrait en dire autant de ce long rapport sur la social-démocratie allemande en 1945, publié pages 420 et suivantes.

D'une manière générale, l'appareil critique, prolix et souvent peu pertinent, aurait gagné à être relu pour en améliorer le style, en éliminer les redites et les obscurités, en unifier la présentation. Ajoutons que certaines erreurs, visibles même aux yeux du profane, n'inspirent guère confiance et dévalorisent l'ensemble, telle cette note consacrée à Th. Pinkus. (615–616) Elle se fonde sur l'ouvrage qui lui a été consacré, mais si l'on s'y réfère, on constatera que Bayerlein fait faussement séjourner Th. Pinkus en URSS (1931) et, par un étrange amalgame familial, lui attribue le poste d'expert économique dans la représentation commerciale soviétique à Berlin, occupé en fait par son père.

Gardons pour la fin la note de la page 507: «Après son arrestation en novembre 1937 – juste après son retour de Russie – [...] Humbert-Droz fut condamné à 16 mois de prison par un tribunal militaire à cause de son engagement pour l'Espagne républicaine. [...] Curieusement et paradoxalement, la condamnation par les autorités suisses a peut-être épargné à Humbert-Droz le sort d'être à son tour arrêté, peut-être même liquidé physiquement par les autorités russes.» 16 mois

de prison depuis novembre 1937, en y incluant la préventive, cela signifierait que le condamné n'aurait été libéré qu'en mars 1939. Or, les documents publiés dans le volume contredisent la thèse d'un emprisonnement postérieur au procès et nous indiquent même que, le 7 août 1938, après un voyage en Espagne, Humbert-Droz s'embarquait pour Léninegrad et Moscou, où il demeurerait une quinzaine de jours. En fait, les 16 mois étaient la peine requise, mais pas la sentence, le tribunal ayant acquitté Humbert-Droz! Décidément, mieux vaut lire ou relire les Mémoires de celui-ci plutôt que le tome 4 de ses Archives!

Marc Vuilleumier (Genève)

**GIANNI D'AMATO
VOM AUSLÄNDER ZUM BÜRGER
DER STREIT UM DIE POLITISCHE
INTEGRATION VON EINWANDERERN
IN DEUTSCHLAND, FRANKREICH
UND DER SCHWEIZ**

LIT VERLAG, MÜNSTER 2001, 283 S., € 25,90

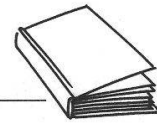
Nach wie vor sind Staatsbürgerrechte – und ganz besonders die politischen – an die Staatsangehörigkeit gebunden. Sie entscheiden in modernen Gesellschaften massgeblich über die Chancen und Handlungsspielräume der darin lebenden Menschen. Während die Religion oder der Zensus schon im 19. Jahrhundert als Kriterien für die Zuschreibung von Rechten an Bedeutung verloren haben, hat sich das Ausschlusskriterium Nationalität bis heute hartnäckig gehalten. Solche an die Staatsangehörigkeit gebundenen Formen des Ein- und Ausschlusses untersucht Gianni D'Amato in seiner im Jahr 2001 als Band 5 der Reihe «Region – Nation – Europa» erschienenen Dissertation «Vom Ausländer zum Bürger». Am Beispiel der italienischen Arbeitsmigration

nach Deutschland, Frankreich und der Schweiz setzt er sich darin zum Ziel, «den Mechanismen auf die Spur kommen, die eine Inklusion ermöglichen und durchsetzen können». (6) Seine zentrale Prämisse lautet, dass Rechte nicht national eingegrenzt werden können, haben Migranten doch «zuerst soziale und später zivile Rechte erwirkt», während «sie sich nun mit der Hürde der politischen Rechte konfrontiert» sehen. (4) Diese gelte es zu überwinden. Politische Rechte für Langzeitresidierende und eine liberale Einbürgerungspolitik – beides Massnahmen, welche die demokratische Basis erweitern –, bewertet der Verfasser denn auch als Prüfsteine für heutige Demokratien.

Zunächst zeichnet D'Amato unterschiedliche Paradigmen der sozialwissenschaftlichen Migrationsforschung nach. Seine Arbeit situiert er in der theoretischen Tradition der multikulturellen Gesellschaft. Diese setze dem von der Assimilationstheorie grundsätzlich angenommenen Defizit von Migranten das Paradigma der Differenz als Chance entgegen. Der von D'Amato vertretene Universalismus gehe aber über die multikulturelle Theorie hinaus, indem dieser – trotz der «Kultur des Unterschieds» (248) – auf einer rechtlichen Gleichheit beharre, und zwar in Abkehr zur Marshall'schen, national determinierten Konzeption von Staatsbürgerschaft. Allerdings kommt nicht nur den staatsbürgerlichen Rechten, sondern auch der Staatsangehörigkeit eine wichtige Bedeutung bei der Integration von Immigrantinnen und Immigranten zu. Indem der Autor die Entwicklung der Staatsangehörigkeit in Deutschland, Frankreich und der Schweiz nachzeichnet, wird deutlich, wie auch diese durch Zuschreibung oder Einbürgerung den Zugang zum Territorium unterschiedlich kontrolliert und die Integration der Fremden fördert oder verhindert.

Ein weiteres historisches Fundament für die vergleichende Studie legt D'Amato mit der Darstellung des problematischen Verhältnisses der westlichen Wohlfahrtsstaaten zu den darin arbeitenden Einwanderern, der Abhängigkeit Italiens von den europäischen Arbeitsmärkten nach 1945 sowie der Organisationen italienischer Arbeitsmigranten im Ausland. Durch den zeitlich befristeten Arbeitseinsatz seien die Einwanderer als Konjunkturpuffer missbraucht worden. Dabei habe die italienische Regierung nicht erreicht, dass die Beschäftigungspolitik von den einzelnen Nationalstaaten abgekoppelt und gesamteuropäisch koordiniert worden sei. Die zahlreichen italienischen Organisationen im Ausland hätten dafür gegen die «Xenophobie als naturalistischer Ideologie des Ausschlusses» (75) Schutz geboten, im Kampf um die politische Integration seien sie aber machtlos geblieben. Dass sie die Integration der Immigrantinnen und Immigranten aber gerade auch aktiv verhindert haben, wird vom Autor unterbewertet.

Im Kernstück seiner Untersuchung analysiert D'Amato die Entwicklung der zivilen Rechte für Immigranten, den Kampf der italienischen Einwanderer um soziale und politische Rechte, die erleichterte Einbürgerung sowie die doppelte Staatsbürgerschaft. Den Umgang von Deutschland, Frankreich und der Schweiz mit der wirtschaftlich willkommenen Einwanderung veranschaulicht der Verfasser am Beispiel der verschiedenen Anwerbeabkommen mit Italien und der wechselnden Ausländergesetze in den einzelnen Ländern. D'Amato kommt unter anderem zum Schluss, dass die Gewährung sozialer Rechte für langzeitresidierende Arbeitsmigranten in Deutschland, Frankreich und der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg konvergent erfolgt sei. Dies sei auch bei der Entwicklung der zivilen Rechte seit den 1970er-



Jahren der Fall gewesen, auf Grund derer die Migranten sich «als Bürger» (250) für ihre weitere Inklusion haben einsetzen können. Demgegenüber würden sich die drei Länder bezüglich des politischen Einbezugs der Migranten unterscheiden. Die Einbürgerung werde beispielsweise von Frankreich am liberalsten gehandhabt, in Deutschland sei sie in den letzten Jahren freiheitlicher gestaltet worden. Die erleichterte Einbürgerung für die zweite Generation existiert auf Bundesebene in der Schweiz hingegen bis heute nicht. Der Autor sieht den Grund dafür im «sonst wertvolle[n] Föderalismus», der «in dieser Frage nur die Herrschaft der reinen Willkür» (251) anzubieten habe. Schliesslich sei das lokale Wahlrecht für Migrantinnen und Migranten in allen drei Ländern – trotz entsprechender Vorstösse – nach wie vor nicht mehrheitsfähig.

Gianni D'Amato hat eine grundlegende Studie zur staatsbürgerlichen, insbesondere politischen Integration von Einwanderern in Deutschland, Frankreich und der Schweiz erarbeitet. Innovativ ist die Arbeit deshalb, weil der Verfasser die Immigration mit einer nicht national determinierten, politischen Theorie der Staatsbürgerschaft zu verschränken weiss, die gleichzeitig die Bedeutung der politischen Rechte und die Bedeutung der erleichterten Einbürgerung für die politische Integration von Einwanderern deutlich macht. Zudem lässt er dem bisher von der Forschung vernachlässigten Handeln der Migranten durch den Fokus auf soziale Bewegungen einen hohen Stellenwert zukommen. Fraglos unterstützt die Schreiberin den integralen rechtlichen Einbezug ansässiger Migrantinnen und Migranten in die Gesellschaft. Zu diskutieren bleibt allerdings die insgesamt implizierte hegemoniale Bedeutung und Bewertung des Politischen. Unverständlich bleibt, weshalb der Autor jegliche Genderaspekte ausblendet, und dies ge-

rade in einer Studie, die gesellschaftliche Ausschliessungs- und Integrationsprozesse zum Thema hat. Positiv zu bewerten ist der historisch-soziologische und vergleichende Ansatz D'Amatos. Durch den doppelten, sowohl geschichtlich als auch örtlich distanzierteren Blick gewinnt er ein schärferes Profil des dynamischen Zusammenhangs zwischen Einwanderung und Staatsbürgerschaft, was mit einer herkömmlich soziologischen Studie nicht zu erreichen gewesen wäre. Wohl gerade auf Grund dieses Ansatzes an der Schnittstelle von Soziologie und Geschichte stützt sich D'Amato zu weiten Teilen auf die Forschungsliteratur; (zeit)historische Quellen hätten vermehrt die Grundlage der Untersuchung bilden dürfen. Die Synthese des Vergleichs fällt zu knapp aus, dafür bietet die Informationsfülle in den übrigen Kapiteln zahlreiche Anknüpfungspunkte für weiterführende Forschung.

Regula Argast (Bern)

**NIC ULMI ET PETER HUBER
LES COMBATTANTS SUISSES
EN ESPAGNE REPUBLICAINE
(1936–1939)**

EDITIONS ANTIPODES, LAUSANNE 2001,
344 PAGES, FS 40.–

Résultat d'un projet de recherche du Fonds National de la Recherche Scientifique, cet ouvrage qui propose une histoire du volontariat suisse durant la guerre d'Espagne (1936–1939), constitue une importante contribution à l'historiographie non seulement des Brigades internationales, mais aussi du monde ouvrier suisse à la fin des années 30, ainsi que de la politique fédérale durant la guerre civile. Confiné à des études partisans ou à des témoignages d'anciens brigadistes, ce thème porta longtemps le poids de sa